Nr. 1. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonntag, 1. Januar 1893.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Neujahr 1893.

Prosit Neujahr! Tausendfältig klingt's von Mund zu Mund oder fliegt's einem auf einer Neujahrskarte am 1. Januar ins Haus. Im Mittelalter freilich nicht an diesem Tage, sondern am 25. März; erst im 16. Jahrhundert ist der 1. Januar, ein Erbtheil des römischen Kalenders, wieder zu allgemeiner Geltung gelangt. Vom 5. Jahrhundert an feierte man den Jahresanfang am 1. März, und die Republik Venedig rechnete so bis zu ihrem Untergang, während man in Frankreich, wo man früher den Jahresanfang am 25. Dezember gefeiert hatte, seit dem 13. Jahrhundert das Jahr mit Ostern begann. In Byzanz und Italien dagegen fing man das Jahr am 1. September an.

Heute ist's allgemein der 1. Januar, ein ganz willkürliches Datum, so willkürlich wie die Hoffnungen und Wünsche der Menschen, die sich an diesen Tag knüpfen. Nichts ist anders im Lauf der Natur und der Welt, weil zufällig Neujahrstag ist, und doch ist's gut, daß der Jahresanfang gefeiert wird. Denn er ruft jedem Menschen zu: Wieder ein Jahr vorüber! und aus jeder aufrichtigen Menschenbrust tönt als Echo die Frage: Was ist Dir das vergangene Jahr gewesen für dich selbst, für Deine äußeren Verhältnisse, für Deinen inneren Menschen, für Dein Wachsen und Werden, für Deine Vorbereitung auf die Ewigkeit, wo tausend Jahre sind wie ein Tag, der gestern vergangen?

Den einen ist das Jahr schnell vergangen in Glück und Segen, den anderen langsam dahingeschlichen in Leid und Kummer; beide aber begrüßen das neue Jahr mit neuer Hoffnung: Die einen, daß das kommende sei, wie das vergangene, die anderen, daß mit der Jahreswende sich auch ihr Geschick wende. — Prosit Neujahr! Ja, gesegnet sei das neue Jahr einem Jeden! wer möchte das nicht wünschen! Aber den Segen holst Du nicht aus Deinem Geldsack oder aus einer Lohnerhöhung, und auch das Neujahrsgeschenk, das Jeder bekommen haben möge, der auf ein solches hoffen konnte, ist keine Bürgschaft des kommenden Segens. Zwei Quellen aber hat ein gutes neues Jahr: Deinen Gott und Dich selbst. „Denn der Segen kommt von oben" — es ist ein Wort unseres Schiller, und es ist ihm ernst damit gewesen — willst Du Dich Deines großen Dichters schämen? Oder hat sich nicht sein Wort vielfach im abgelaufenen Jahr an Dir bewahrheitet? Und hast Du das nicht gefunden, merk auf im kommenden Jahr, Du wirst es mannigfach spüren.

Die andere Quelle aber sprudelt in Dir selbst: wenn Du Dein Glück nicht in Dir findest, in Deinem eigenen Herzen, so kann es Dir niemand geben. Das Herz aber hat nach den Worten eines Kirchenvaters keine Ruhe, es ruhe denn in Gott. Und daher Deine Zufriedenheit, Gleichmuth, Standhaftigkeit, das kommende Jahr bringe, was es bringe.

Die ältesten Neujahrskarten stammen aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts. Es sind grobe Holzschnitte, nicht die feinen Kärtchen von heutzutage, aber auch nicht mit all den Nichtigkeiten unserer Neujahrskarten. In der Regel ist auf denselben das Christuskind zu sehen, mit einem Band in den Händen, auf dem zu lesen: „Ein gut sälig jor" oder etwas dergleichen. Dieses gute, selige Jahr, das uns das Christuskind gebracht hat, wünschen wir allen unsern Lesern. Und so: Prosit Neujahr!

Deutschland.

Berlin, 31. Dezember. Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen am heutigen Morgen eine längere gemeinsame Spazierfahrt, von welcher dieselben gegen 10 Uhr Vormittags nach dem königlichen Schlosse zurückkehrten. Von Vormittags um 11 Uhr an hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Generalstabes der Armee, Graf von Schlieffen II, und anschließend hieran den des Generals v. Hahnke. Später arbeitete der Kaiser einige Zeit mit dem Chef des Zivil-Kabinets Dr. v. Lucanus und hatte hierauf auch noch eine Konferenz mit dem Minister Thielen.

— Die Mehrzahl der kommandirenden Generäle ist bereits heute Vormittag hier eingetroffen.

— Das große Wecken am Neujahrstage früh 5 Uhr wird derart ausgeführt, daß das Trompeter-Korps des Garde-Kürassier-Regiments von der Kuppel der Schloßkapelle einen Choral und einige geistliche Lieder bläst und die Spielleute der hiesigen Regimenter der 2. Garde-Infanterie-Brigade mit den Hoboisten des 2. Garde-Regiments zu Fuß unter Führung eines Adjutanten vom inneren Schloßhof vor Portal 1 des königlichen Schlosses aus durch dieses Portal über den Schloßplatz, die Schloßfreiheit und dann die Linden (Mittelweg) bis zum Brandenburger Thor und ebenso zurückmarschiren. Um 10 Uhr findet in der Garnison- und St. Michaelskirche Gottesdienst statt, bei dem die Truppen durch Abordnungen vertreten sind. Bei Beginn der Defilirkour vor Ihren kaiserlichen Majestäten werden von der im Lustgarten aufgestellten Leib-Batterie 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiments 101 Salutschüsse abgefeuert. Um 12 Uhr Mittags ist im Lichthofe des Zeughauses in Gegenwart Seiner Majestät des Kaisers und Königs Paroleausgabe.

** In einigen Blättern, welche dem neuerdings an den Reichstag gelangten Gesetzentwurf über die Regelung der Abzahlungsgeschäfte eine Betrachtung gewidmet haben, wird die Behauptung aufgestellt, daß, wenn die im Entwurfe vorgesehene Neuerung betreffs der Verwirkungsklausel Gesetz werden würde, die Abzahlungsgeschäfte, wenn nicht völlig eingehen, so doch auf eine ganz kleine Zahl beschränkt werden würden. Wir erinnern dem gegenüber daran, daß, als in der Novelle zum Krankenversicherungsgesetze Neuerungen betreffs der freien Hülfskassen getroffen werden sollten, dieselben Blätter den völligen Untergang der letzteren in sichere Aussicht stellten. Diese Voraussage hat sich später als nicht blos übertrieben, sondern völlig grundlos herausgestellt. Jeden Tag bringt der „Reichsanzeiger" neue Bekanntmachungen über die Anerkennung von freien Hülfskassen als gesetzliche Korporationen. Ja, es liegen so viele Anträge auf diese Anerkennung vor, daß ein besonderes Gesetz geschaffen werden mußte, damit die Anträge auch noch nach dem 1. Januar 1893 ihre Erledigung finden können. Wie es mit den freien Hülfskassen gewesen ist, so wird es auch mit den Abzahlungsgeschäften sein. Die Abzahlungsgeschäfte werden auch nach der Vornahme der Aenderung an der Verwirkungsklausel hinreichenden Gewinn abwerfen und werden deshalb auch weiter betrieben werden.

** Die deutsche Seeschiffsbau-Industrie kann sich zwar an Umfang und Bedeutung nicht entfernt mit der englischen vergleichen, an dem Maßstabe ihrer technischen Leistungsfähigkeit gemessen, erscheint sie indessen jeder Schiffsbau-Industrie der Welt, insbesondere der englischen, als mindestens ebenbürtig, wo nicht überlegen. Während des jetzt zu Ende gehenden Jahres 1892 wurden auf englischen Werften 491 Segelschiffe von 374,140 Tons, und 759 Dampfer von 1,077,779 Tons Tragfähigkeit erbaut, in Deutschland 48 Schiffe von 54,063 Tons. Abgesehen von England, wurden die Leistungen der deutschen Schiffsbau-Industrie der Zahl nach nur von der vereinigten skandinavischen Schiffsbau-Industrie mit 98 Schiffen übertroffen, deren Tonnenzahl aber nur 47,647 erreichte. Von allen übrigen Staaten Europas käme nur noch Frankreich mit 36 Schiffen von 26831 Tons in Betracht. Was bautechnische Vollendung anlangt, so werden die deutschen Schiffswerften, von denen der „Vulkan" bei Stettin eines Weltrufs genießt, von niemandem übertroffen, wohl aber ist es Thatsache, daß deutsche Schiffe wegen ihrer Bewegungsschnelligkeit und Seetüchtigkeit auch von Angehörigen anderer Nationen mit Vorliebe aufgesucht werden — wir erinnern nur an die wachsende internationale Frequenz der großen Ozeandampfer unter Hamburger und Bremer Flagge, an die Beförderung der amerikanischen Post auf den deutschen, als den schnellsten Dampfern, sowie an die bis jetzt vergeblichen Versuche der Engländer, das an die deutsche Rhederei verlorene Terrain wiederzugewinnen.

— In der Frage des Religionsunterrichts der Dissidentenkinder, die zur endgültigen Entscheidung das bekannte Reskript des Kultusministers dem Rechtswege überweist, liegen bereits nach dem „Vorwärts" mehrere gerichtliche Erkenntnisse vor. In Brandenburg a. H. wurde Redakteur Ewald, gegen den 18 Strafmandate theils à 3, theils à 6 Mark ergangen waren, von dem Schöffengericht freigesprochen, weil nach dem Erkenntniß des Kammergerichts vom Jahre 1889 laut Verfassung und Landrecht kein Dissident verpflichtet sei, seine Kinder am lehrplanmäßigen Religionsunterricht theilnehmen zu lassen. Dagegen haben die Schöffengerichte in Weißenfels und Köpenick die Strafmandate bestätigt. In diesen beiden Fällen ist Berufung eingelegt. Auf Kosten der freireligiösen Gemeinde in Berlin, welcher sämmtliche Angeklagte angehören, wird Rechtsanwalt Heine die Prozesse führen.

— Die „Nat.-Ztg." schreibt: In der Kommission des Reichstags, der die Militärvorlage überwiesen ist, wird es sich nach der Wiederaufnahme der Sitzungen wohl zunächst darum handeln, festzustellen, was unter den „Konsequenzen der zweijährigen Dienstzeit" von denjenigen parlamentarischen Gruppen verstanden wird, welche dieses Schlagwort als Bezeichnung ihrer Stellung zu der Vorlage verwenden. Auf der klerikalen Seite hat man sich über die Bedeutung desselben bisher jeder näheren Angabe enthalten. Deutschfreisinnigerseits wird jetzt in der „Freis. Ztg." dargelegt, daß es bedeute: Erhöhung der Rekruten-Einstellung um höchstens 24,000 Mann (statt 60,000), der Zahl der Offiziere um 700 (statt 2138), der Unteroffiziere um 2500 bis 3000 (statt 11,857) und Steigerung der Ausgaben um 10 Millionen Mark (statt 64 Millionen). Dieses Ergebniß wird in der Hauptsache dadurch erzielt, daß die bekannte, sich auf nahezu 20 Millionen Mark belaufende Berechnung der Mehrkosten der zweijährigen Dienstzeit seitens des Generals Vogel von Falckenstein zu Grunde gelegt, dann Alles abgezogen wird, was von den Forderungen desselben in der Vorlage nicht enthalten ist, dagegen aber Alles ignorirt wird, was die Verfasser derselben ihrerseits, abweichend von dem General Vogel von Falckenstein, für „Konsequenzen der zweijährigen Dienstzeit" halten. Einer der wichtigsten Gesichtspunkte der Vorlage: daß es uns für den Kriegsfall an Offizieren und Unteroffizieren für die alsdann neu aufzustellenden Truppentheile allzu sehr fehlt, daß durch die erforderlichen Abgaben seitens der Linien-Kadres diese erschüttert würden, bleibt bei dem Schlagwort von den „Konsequenzen der zweijährigen Dienstzeit" überhaupt unberücksichtigt.

Auch eine offiziöse Erklärung zur Militärvorlage wird heute abgegeben; die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt:

„Der Abgeordnete Dr. Lieber hat sich gegenüber der Möglichkeit, daß die verbündeten Regierungen, wenn die Militärvorlage im Reichstag nicht zur Annahme gelangt, im Sinne der „kleinen aber guten Armee" zur vollen dreijährigen Dienstzeit zurückkehren könnten, auf die am 24. Juni 1890 vom Reichskanzler abgegebene Erklärung, wonach die Zahl der Dispositionsurlauber um etwa 6000 vermehrt werden würde, berufen. Er wird darin Recht haben, daß sich, falls die Militärvorlage nicht angenommen wird, die deutschen Militärverwaltungen bis zum Ablauf des Septennats für gebunden halten würden. Warum sie es aber noch darüber hinaus sein sollten, ist nicht abzusehen."

Uns scheint die Taktik des Drohens mit der „vollen dreijährigen Dienstzeit verfehlt; sie macht einen kleinlichen Eindruck und findet wohl schwerlich irgendwo Glauben. Auf diejenige Verstärkung der Mannschaftszahl, welche schon seit Jahren für nothwendig und durch das System der Dispositions-Urlauber erreichbar erachtet wurde, könnte die Militärverwaltung nur verzichten, wenn sie sich selbst bisherigen falschen Verfahrens beschuldigen und jede Folgerichtigkeit des Handelns aufgeben wollte.

** Zu den beachtenswerthesten Bedenken, welche im Interesse der Steuerpflichtigen, insbesondere der Handel- und Gewerbetreibenden, gegen die Besteuerung des fundirten Einkommens im Rahmen der Einkommensteuer geltend gemacht werden, gehört die dadurch bedingte Erweiterung der Deklarationspflicht für die letzteren. Nach der bezüglichen bisher nicht allgemein bekannten Ausarbeitung der Grundzüge, welche der Steuerkommission des Abgeordnetenhauses zur Beschlußfassung vorliegt, soll die Heranziehung der physischen Personen zu der regelmäßig $1\frac{1}{4}$ Prozent des Einkommens betragenden Ergänzungssteuer nach folgenden Regeln eintreten:

I. Als fundirtes Einkommen ist anzusehen das Einkommen
   1. aus Kapitalvermögen,
   2. aus Grundvermögen,
   3. aus Handel und Gewerbe

und zwar das ad 1 mit dem vollen zur Einkommensteuer veranlagten Betrage, das ad 2 und 3 nur unter den nachfolgenden Beschränkungen.

II. a) Das Einkommen aus verpachtetem oder oder vermiethetem Grund- und Hausbesitz sowie der Miethswerth der Wohnung im eigenen Hause werden in vollem Betrage der Ergänzungsteuer unterworfen.
   b) Das Einkommen aus dem Betriebe der Land- und Forstwirthschaft auf eigenen oder fremden Grundstücken unterliegt der Ergänzungsteuer nach nachfolgendem Tarif.

III. a) Das Einkommen aus vermiethetem oder verpachtetem Handel- und Gewerbebetriebe und Bergbau wird in vollem Betrage der Ergänzungssteuer unterworfen.
   b) Das Einkommen aus eigenem Betriebe von Handel und Gewerbe und Bergbau unterliegt der Ergänzungssteuer nach nachfolgendem Tarif. Dabei bleibt Einkommen aus Betrieben mit weniger als 3000 Mark eigenem Betriebskapital von der Ergänzungssteuer befreit.

IV. Der Steuerpflichtige hat die sich aus Nr. II und III ergebenden besonderen Angaben in seiner Einkommensteuererklärung zu machen.

Der erwähnte Tarif setzt für die unter II b und III b erwähnten gemischten Einkommen einen Abzug fest, welcher bei Einkommen bis 600 Mark 40 Prozent beträgt, bis zu Einkommen von 40,000 Mark allmälig bis 10 Prozent fällt und bei höheren Einkommen überhaupt nicht stattfindet.

Die Folge der verschiedenartigen steuerlichen Behandlung der unter II a und b und III a und b aufgeführten Einkommen ist zunächst, daß, während ausweislich der Deklarationsformulare bisher das gesammte Einkommen aus Grundvermögen und aus Handel, Gewerbe und Bergbau in einer Summe generell angegeben werden konnte, in Gemäßheit der Nr. IV nunmehr getrennt angegeben werden muß: bei Grundbesitz a. das Einkommen aus verpachtetem oder vermiethetem Grundbesitz; b. der Nutzwerth der Wohnung im eigenen Hause; c. das Einkommen aus den Betrieben von Land- und Forstwirthschaft. Bei Handel, Gewerbe und Bergbau a das Einkommen aus vermiethetem oder verpachtetem Handel, Gewerbe und Bergbau; b. das Einkommen aus selbstbetriebenem Handel, Gewerbe und Bergbau.

Da ferner das Einkommen aus Kapitalvermögen nach dem vollen Betrage, das aus selbstgetriebener Land- und Forstwirtschaft, selbstbetriebenem Handel, Gewerbe und Bergbau aber nach dem Abzugstarife besteuert werden soll, so müssen in der Deklaration beide Einkommenszweige völlig genau getrennt werden. Nach § 12 des Einkommensteuergesetzes gehören alle wirklichen Zinsen ohne Unterschied zu den Einkommen aus Kapitalvermögen, die (nominellen) Zinsen des im Handel und Gewerbe angelegten eigenen Kapitals aber zu den Einkommen aus Handel und Gewerbe. Wird ein Kapital daher zeitweilig zinsbar, zeitweilig im Geschäftsbetriebe selbst verwerthet, wie dies z. B. bei den sogenannten Saisonindustrien, Zuckerfabriken u. s. w. regelmäßig bezüglich der in der Kampagne erforderlichen Kapitalien in den stillen Zwischenzeiten oder je nach der Gestaltung des Geschäfts auch bei zahlreichen Betrieben aller Art, Banken und anderen vielfach der Fall ist, so müssen die Zinserträge nach ihrem genauen Betrage unter Einkommen aus Kapitalvermögen deklarirt werden, will man sich keiner Steuerhinterziehung schuldig machen, während jetzt eine Ungenauigkeit in dieser Beziehung ohne praktischen Nachtheil bleibt.

Bei Prüfung und eventueller Beanstandung der Deklaration endlich müssen dann naturgemäß auch die Spezialangaben besonders erörtert und so in die Einzelheiten des Geschäftsbetriebes tief eingedrungen werden.

Es ist klar, daß hierin eine sehr erhebliche und wirthschaftlich sicher nicht unbedenkliche Erschwerung der Deklarationspflicht namentlich für Handel, Gewerbe und Bergbau liegt während bei einer Steuer nach dem Vermögen nach Beseitigung der obligatorischen Vermögensanzeige überhaupt eine Deklaration bezüglich der Ergänzungssteuer von den Steuerpflichtigen nicht verlangt wird.

** Zu der bekanntlich morgen, am 1. Januar 1893, in Kraft tretenden Novelle zum Krankenversicherungsgesetze waren vom Reichstage zwei Resolutionen beschlossen worden, welche sich auf die ortsüblichen Tagelöhne bezogen. Darin wurden die verbündeten Regierungen aufgefordert, einmal thunlichst gleiche Grundsätze für alle Bundesstaaten bei der Berechnung dieser Tagelöhne zur Geltung zu bringen sodann eine anderweitige Festsetzung der letzteren für den 1. Januar 1893 ins Werk zu setzen und schließlich periodische Veröffentlichungen der festgesetzten ortsüblichen Tagelöhne von Reichswegen herbeizuführen. In der dem Reichstage zugestellten letzten Uebersicht über die Entschließungen des Bundesraths war bereits mitgetheilt, daß den ersten beiden Wünschen des Reichstags Rechnung getragen sei. Jetzt ist an die Ausführung des dritten gegangen. Das „Zentralblatt für das deutsche Reich" veröffentlicht die von jetzt ab gültigen ortsüblichen Tagelohnsätze, und man wird wohl in der Annahme nicht fehlgehen, daß von Zeit zu Zeit und namentlich dann, wenn den thatsächlichen Verhältnissen entsprechend umfassende Aenderungen an den ortsüblichen Tagelohnsätzen vorgenommen worden sind, diese Veröffentlichung wiederholt werden wird.

Posen, 31. Dezember. Vikar Spychalowicz in Olszowa, welcher vor einiger Zeit den Reservisten in der Kirche die Kokarden von den Mützen abriß, wurde vom Erzbischof von seiner guten Stelle weg auf eine untergeordnete andere als zweiter Vikar versetzt. Außerdem hat er eine empfindliche andere Strafe erhalten.

Hamburg, 31. Dezember. (W. T. B.) Die Cholera-Kommission des Senats theilt mit, daß heute bei einem leicht erkrankten Arbeiter Cholera festgestellt worden ist.

Frankreich.

Paris, 29. Dezember. Im Volkshause auf Montmartre wurde eine Versammlung gehalten, über welche die abenteuerlichsten Gerüchte gingen. Danach hätte es sich um nichts Geringeres gehandelt, als um einen Marsch von Revolutionsmännern und Anarchisten nach dem Elysee und die „Entthronung" des Präsidenten der Republik. Die schöne Rede des Ex-Kommune-Mitgliedes Lucipia im Gemeinderathe über die tiefe Sittlichkeit und unumgängliche Nothwendigkeit der Hinrichtung Ludwigs XVI. hatte auf Montmartre ein verstärktes Echo gefunden. Dort tagen Sozialisten aller Schulen und Richtungen unter dem Vorsitze des Bürgers Andrien, eines durch seine unglücklichen Kandidaturen verbitterten Anstreichers, nicht zu verwechseln mit Herrn Andrieux, dem ehemaligen Polizei-Präfekten. Wie schon neulich in der Salle Favie, so standen die „Panama-Bestochenen" auf der Tagesordnung als Punkt 1. Punkt 2 bezog sich auf die Haltung und das Einvernehmen aller Sozialisten in der jetzigen Lage. Zuerst traten einige Plänkler auf, welche außer wunderbaren Enthüllungen über den Panama-Handel, die aber dem Reiche der Phantasie angehörten, nichts Neues vorbrachten. Bemerkenswerth war in ihren Reden nur der eine immer wiederkehrende Klang: „Die heutigen Ereignisse erleichterten das Zusammengehen aller Sozialisten und machten es zur Pflicht". Jules Guesde stieß vollends in die Kriegstrommete, indem er große Dinge prophezeite.

„Die Ereignisse lösen einander mit rasender Schnelligkeit ab", rief er, „und wir müssen uns bereit halten. In Montlucon, Marseille, Roubaix, Lens gebietet die Arbeiterpartei schon im Stadthause. Ist Paris aber auch gerüstet, wie die Provinz? Es gilt diesmal, nicht nur die opportunistische Fäulniß hinauszufegen, vor der Bourgeoisie eine Mauer zu errichten, über die sie nicht hinwegkommen kann, Denen die Stirn zu bieten, welche die Republik in den Koth ziehen, und auch Denen, die sich eskamotiren möchten, uns in Acht nehmen vor Deroulede, welcher die Republik von 1802 einführen möchte, die das Kaiserreich im Gefolge hat, und vor Manchen, welche außer ihm die Verfassungsrevision verlangen. Die Revision, die wir anstreben, ist eine soziale . . . . . Der Panama-Skandal beschränkt sich nicht etwa auf Frankreich; er ist der Normalzustand jeder bürgerlichen Gesellschaft, aller derer, die jedes Ding in Waare verwandeln

---

22. Die Pflichten des christlichen Staates dem Verderben gegenüber, welches durch die Ohrenbeichte über die Völker gebracht ist.

Allerheiligster, Hochwürdigster Vater,
Allergnädigster Vater und Herr!
Und geliebte römisch-katholische Christen!

Die Pflicht jedes christlichen Staates, sei er nun römisch-katholisch, sei er einer andern Konfession angehörig, ist es, der furchtbaren Unsittlichkeit, welche durch die antichristlichen Fragen in der Ohrenbeichte hervorgerufen wird, ein Ende zu machen.

Die Gesetzgeber jedes christlichen Staates haben die Pflicht, die verführerischen Fragen kennen zu lernen, welche der Beichtvater nach den Vorschriften der antichristlichen Partei in der römisch-katholischen Kirche jeder Beichtenden vorlegen muss. Diese antichristliche Partei hat mehr als 100'000 Priester, welche diese unzüchtigen Fragen den Frauen und Mädchen vorlegen müssen und dadurch unzüchtige Gedanken in denselben wieder und immer wieder erwecken müssen. Im Durchschnitte beichten nach den Angaben von Geistlichen bei jedem Beichtvater täglich 10 Frauen bez. Mädchen, das macht täglich bei 100'000 Priestern eine Million, in jedem einzelnen Jahre 365 Millionen beichtende Frauen bez. Mädchen, denen solche entsittlichenden Fragen vorgelegt werden sollen, und von denen viele verführt, alle aber befleckt und zu sündigen Gedanken gereizt werden.

Kein Gesetzgeber eines christlichen Staates darf dieser entsetzlichen Verführung zur Unzucht ruhig zusehen, wenn er sich nicht mitschuldig an dieser Unzucht machen, und Gotte dafür Rechenschaft ablegen will. Ist doch die Frau für die Gesellschaft die Hüterin der Sitte und der Zucht.

Erfahrungsmässig sind alle römisch-katholischen Staaten durch Unzucht schwer geschädigt und in Verfall gekommen. Viele junge Männer ziehen bei der zweifelhaften Keuschheit der Frauen unter dem Joche der Priester die Ehelosigkeit vor. Frankreich, Spanien und viele andere katholische Länder legen dafür Zeugniss ab durch die Menge der Junggesellen, die jährlich zunimmt. Die Zahl der Familien und Geburten vermindert sich in Folge bei ihnen sehr rasch; die Staaten kommen mehr und mehr herunter.

In Frankreich ist das moralische Verderben der Frau ein langwieriges Werk gewesen. Jahrhunderte hat es erfordert, um die edlen Töchter Frankreichs zu beugen, zu brechen und in Sklavenketten zu schlagen. Aber die, welche Frankreich kennen, wissen, dass diese Vernichtung gegenwärtig ebenso vollkommen wie beklagenswerth ist. Die sittliche Entartung der französischen Frau ist zur Stunde ein fait accompli, welches niemand leugnen kann; die höchsten Geister haben das erkannt und zugestanden. Einer der tiefsten Denker dieses unglücklichen Landes, Michelet, hat dieses überaus tiefe und unwiederbringliche Verderben in einem sehr beredten Buche „Der Priester, die Frau, die Familie" geschildert und auf seinen Ursprung zurückgeführt; und nicht eine Stimme hat sich erhoben, um in Abrede zu stellen oder zu widerlegen, was er behauptet hat.

Jeder, der etwas von Geschichte oder Philosophie kennt, weiss sehr gut, dass auf die sittliche Verderbniss der Frau allerorts das sittliche Verderben der Nation ohne Verzug folgt, und dass der moralische Verfall eines Volkes oft den äusseren Ruin und Untergang desselben nach sich zieht.

Die französische Frau hatte bedingungslos die edle und schöne Festung ihres Herzens, ihrer Einsicht und weiblichen Selbstachtung den Händen ihres Beichtvaters schon viel früher überliefert, als ihre Söhne bei Sedan und Paris ihre Schwerter den Deutschen übergaben. Die erste bedingungslose Hingabe hat die zweite zur Folge gehabt.

In Spanien liegt nach Chiniqui der Hauptgrund, wenn nicht gar die einzige Ursache des Falles dieses grossen Volkes in dem Beichtvater. Auch dort hat er die Frauen verderbt und geknechtet, und die Frauen haben wiederum ihre Männer und Söhne verderbt und in Sklavenketten gelegt. Die Frauen haben mit eigener Hand die Saaten jener Sklaverei, jenes Mangels an christlichem Ehrgefühl, an Gerechtigkeitssinn und Selbstachtung über ihr Land ausgesäet, sie haben den Samen gestreut, den sie von dem Beichtvater empfangen haben.

Italien hat, wie wir im 13. und im 10. Briefe sahen, furchtbar unter diesem entsetzlichen Uebel gelitten.

In Irland ist der Hauptgrund für das Elend und den sittlichen Verfall dieses Volkes die Unterwerfung des irischen Weibes durch die Priester. Es ist allgemein bekannt, dass die geistige Sklaverei der irischen Frau keine Grenzen hat. Nachdem aber sie geknechtet worden ist, hat sie wiederum ihren Gatten und ihre Söhne geknechtet. Irland wird ein Gegenstand des Mitleids bleiben; es wird so lange arm, elend, aufständisch, blutgierig und entehrt sein, als es Christus von sich stösst und von den Beichtvätern, welche den Befehlen der antichristlichen Partei angehören, regiert wird.

Welches Unheil der Beichtstuhl mit seinen Fragen in Oesterreich und in Baiern gestiftet hat, dass ist bekannt.

Wollen die Gesetzgeber der christlichen Staaten diesem immer weiter fressenden, die Völker immer mehr entsittlichenden, durch die antichristliche Partei der römischen Kirche heraufbeschworenen Verderben Einhalt thun, so müssen sie die durch diese Partei um ihrer weltlichen Herrschaftsgelüste willen anbefohlene Entsittlichung der Frau durch Gesetz verhindern und bestrafen.

Im deutschen Reiche werden schon jetzt Lehrer und Erzieher, welche mit ihren minderjährigen Schülern oder Zöglingen, ebenso Beamte, welche mit Personen, die ihrer Obhut anvertraut sind, unzüchtige Handlungen vornehmen, nach dem Strafgesetzbuch für das deutsche Reich, § 174, als Verbrecher mit Zuchthaus bis zu fünf Jahren bestraft; dieselben werden ausserdem ihres Amtes entsetzt.

Und dieser strengen Bestrafung, selbst wenn es sich auch nur um Unzucht mit liederlichen Dirnen dreht, stimmen alle Bürger des deutschen Reiches bei, obwohl bei allen diesen Beamten die Gefahr eine viel geringere ist, als bei den unsittlichen Fragen und der vielfachen Unzucht unter den zum Cölibat verdammten Priestern der römischen Kirche. Um diese viel grössere Gefahr zu beseitigen, ist es nothwendig für die Geistlichen und die Beichtväter dieselbe Strenge des Gesetzes einzuführen, welche jetzt bereits für alle Staatsbeamten gilt und dem § 174 des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich folgenden Zusatz zu geben:

Geistliche und Beichtväter, die mit Personen, welche ihrer Seelsorge, bezw. ihrem Beichtstuhle anvertraut sind, unzüchtige Handlungen vornehmen, bezw. durch unzüchtige Fragen oder Gespräche unzüchtige Vorstellungen oder Gedanken in ihnen erwecken, werden mit Gefängniss bis zu fünf Jahren bestraft. Ausserdem ist vom Richter auf die Unfähigkeit zu erkennen, ferner ein geistliches Amt zu verwalten.

Nur durch ein solches Gesetz kann dem sittlichen Verderben, welches durch die antichristliche Partei der römisch-katholischen Kirche unter den christlichen Völkern verbreitet wird, ein Ende bereitet werden.

Euer Heiligkeit unterthänigst gehorsamster

und der geliebten römischen Christen ergebenster

R. Grassmann.

wollen. Es giebt noch eine viel interessantere Autopsie, als die eines Reinach's, die des Bourgeois, in dessen Schädel man lesen könnte: „Von seinen Renten leben!" was so viel heißen will, als von der Ueberarbeitung Anderer leben. . . . Eine Klasse der Gesellschaft sinkt in ihr Nichts zurück. Eine andere steigt herauf, das Proletariat. Wenn Ihr seinen Sieg sichern wollt, so thut Euch zusammen und bildet ein einziges Armeekorps, nicht blos um das Stadthaus und dann das Palais Bourbon zu erstürmen, sondern um einen Gewaltstreich auszuführen, zu dem Eure Feinde Euch morgen zwingen können. Das Proletariat, welches die Junitage und die Kommune schuf, muß sagen können: „Da bin ich!" Wir brauchen keine Revisionisten, sondern Revolutionäre, denn nur diese künnen dem Proletariat den Garaus machen."

Diese Worte wurden mit unaussprechlichem Jubel aufgenommen und unter denen, die sich in den vordersten Reihen die Hände wund klatschten, zeichnete sich der Marquis de Mores durch rasende Begeisterung aus. Camelinat, ehemaliger Abgeordneter von Paris und weiland Münzdirektor der Kommune, vergoß Thränen der Rührung bei dem Gedanken, daß die Kommune schon nach zwanzig Jahren gerächt werden könnte und daß es den Männern, die für sie litten, vergönnt sein werde, dem Tode der Versailler Republik beizuwohnen. Ganz besonders zu erwähnen ist, daß die Sozialisten die Anarchisten, die ihnen ihren Beistand anboten, nicht, wie gewöhnlich, zurückwiesen, sondern an den Berathungen theilnehmen ließen. Diese gipfelten in dem Beschlusse, ein Komitee von elf Mitgliedern zu ernennen, die allen Gruppen der revolutionären Partei angehören sollten und die Aufgabe hätten, das Volk für den Tag der Wiedereröffnung der Kammern nach dem Palais Bourbon zu berufen. Zugleich soll ein Aufruf an das Heer ergehen. Außerdem einigte man sich darüber, daß in den verschiedenen Pariser Vierteln Wohlfahrtssektionen zu bilden sind, denen insbesondere die „Organisirung des Widerstandes" obläge. Bei dieser Gelegenheit erfuhr man, daß alle Pariser Arrondissements, mit Ausnahme des 8. und 9., schon etwas derart besitzen, und daß man diesmal auch darauf bedacht sein wird, die beiden bisher widerspänstigen Stadttheile, die auf dem rechten Ufer von den Champs-Elysees bis zum Faubourg-Poissoniere reichen, mit revolutionären Komitees zu versehen. In den großen Wohlfahrts-Ausschuß wurden sofort gewählt: die Bürger Guesde und Rousselle (Kollektivisten), Fourcin (Boulangist), Albert (Allemanist), Jourde und Clair (Blanquisten), Boiscervoise (intransigenter Boulangist), Camelinat (unabhängiger Revolutionär) und die Anarchisten Pemjean, Prolot und Georges.

Republikanische Blätter fragen, ob denn die Regierung gar nichts thun könnte, um sich dem Treiben der Leute zu widersetzen, welche unverhohlen den Aufstand organisirten.

Paris, 31. Dezember. (W. T. B.) Die „Estafette" bestreitet die Authentizität der Meldungen über eine in Lyon stattgehabte Unterredung Jules Ferrys mit einem Zeitungsberichterstatter. Jules Ferry habe Niemand ermächtigt, in seinem Namen zu sprechen.

Paris, 31. Dezember. (W. T. B.) Mehrere Morgenblätter wollen wissen, der gegenwärtig in Asien reisende Herzog von Orleans werde über die Ereignisse in Frankreich fortdauernd unterrichtet, die letzten ihm von dem Grafen von Paris zugekommenen Depeschen würden wahrscheinlich seine Rückreise beschleunigen.

Italien.

Rom, 30. Dezember. (W. T. B.) Heute Abend empfing der König in üblicher Weise das diplomatische Korps zur Entgegennahme der Neujahrswünsche. Ansprachen wurden dabei nicht gehalten.

Spanien und Portugal.

Valencia, 30. Dezember. (W. T. B.) Die Kaiserin von Oesterreich stattete heute der Stadt Valencia einen Besuch ab und schiffte sich sodann wieder auf ihrer Yacht „Miramar" ein

Großbritannien und Irland.

London, 31. Dezember. (W. T. B.) Wie die „Times" melden, hätte die argentinische Regierung an die Bankhäuser, welche die argentinischen Anleihen auf den Markt gebracht haben, kürzlich die Aufforderung gerichtet, Delegirte nach Buenos-Ayres zu entsenden, um über die Regelung der argentinischen Schuld zu verhandeln. Die Bankhäuser Morgan und Baring hätten ablehnend geantwortet. Das erstere hätte seinen ablehnenden Bescheid mit dem Hinweis darauf begründet, daß die argentinischen Anleihen, an denen es interessirt sei, durch die Zolleinnahmen garantirt seien.

London, 31. Dezember. Der „Standard" berichtet, Rußland habe drei neue Panzerkreuzer und zwei Torpedoboote für die Schwarze Meer-Flotte bestellt.

Der große Prozeß wegen des Schwindels bei der Gründung der Hansard-Union gegen den früheren Lordmayor von London Isaac und Genossen beginnt am 20. Januar.

Bulgarien.

Wie aus Sofia berichtet wird, hatte die Ansprache, mit welcher Fürst Ferdinand die letzte Session der Sobranje geschlossen hat, folgenden Wortlaut: „Mit Genugthuung konstatire ich am Abschlusse dieser Session, daß Sie, meine Herren Deputirten, durch Ihre fruchtbare Thätigkeit während der ganzen Dauer der 4. ordentlichen National-Versammlung dem Vertrauen und den Erwartungen des Volkes und der Krone in vollem Maße gerecht geworden sind. Die von Ihnen votirten Gesetze, und insbesondere das auf die Abänderung einiger Artikel der Verfassung bezüglich Gesetz, sind nicht blos ein Beweis für Ihre verständige und nutzbringende Thätigkeit, sondern sie sind auch ein offenbares Zeugniß für Ihren hohen Patriotismus und für die richtige Auffassung der wahren Interessen des Staates, dem Sie Ihre Arbeit gewidmet haben. Indem ich Ihnen für Ihre Mühe und Sorgfalt herzlich Dank sage und Ihnen eine glückliche Heimkehr wünsche, erkläre ich die ordentliche Session der 4. National-Versammlung als geschlossen."

Türkei.

Konstantinopel, 31. Dezember. (W. T. B.) Auf der letzten Theilstrecke der anatolischen Eisenbahn Polatli-Angora ist heute der Betrieb eröffnet worden, so daß vom 1. Januar 1893 ab die ganze Eisenbahn in Betrieb sein wird.

Afrika.

Praetoria, 31. Dezember. (W. T. B.) Morgen, am 1. Januar, wird die Südlinie der niederländisch-südafrikanischen Eisenbahn bis Praetoria für den Personenverkehr eröffnet, so daß Praetoria nunmehr durch die erste nach Port Elisabeth führende direkte Eisenbahnlinie mit dem Meere verbunden ist.

Amerika.

Newyork, 31. Dezember (W. T. B.) Der überfällige Cunarddampfer „Umbria" ist um Mitternacht von Fire Island gemeldet worden.

Washington, 30. Dezember. (W. T. B.) Spaulding, der zur Zeit das Amt des Schatzsekretärs versieht, erklärte das Gerücht, daß der Schatzsekretär Foster sich mit dem Gedanken einer neuen Regierungsanleihe trage, für unbegründet.

Buenos-Ayres, 30. Dezember. (W. T. B.) Der argentinische Kongreß ist heute geschlossen worden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 1. Januar. Der hiesige Stenographen-Verein (Neu-Stolze) beginnt am 5. Januar in der Prima des Stadt-Gymnasiums einen Elementar-Unterrichts-Kursus der vereinfachten Stenographie. Das Honorar beträgt incl. Lehrmittel nur 10 Mark.

* Während des verflossenen Jahres sind im hiesigen Hafen eingelaufen 3895 Seeschiffe, 2796 Küstenfahrzeuge und 9822 Kähne; auf der Durchfahrt haben das Hafengebiet insgesammt 2089 Fahrzeuge passirt.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der Woche vom 25. Dezember bis 31. Dezember 1373 Portionen verabreicht.

— In der Woche vom 18. bis 24. Dezember kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 204 Erkrankungs- und 12 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten traten wieder Masern auf, woran 137 Erkrankungen und 5 Todesfälle zu verzeichnen waren und zwar erkrankten 58 Personen im Kreise Naugard, 33 im Kreise Kammin (4 Todesfälle), 25 in Stettin (1 Todesfall), 9 im Kreise Pyritz, 7 im Kreise Usedom-Wollin, 3 im Kreise Demmin und 2 im Kreise Randow. Sodann folgt Diphtherie mit 45 Erkrankungen (6 Todesfälle), davon 22 Erkrankungen in Stettin. An Darm-Typhus erkrankten 18 Personen (1 Todesfall), davon 3 in Stettin, an Scharlach 3 Personen in Stettin und an Kindbettfieber 1 Person im Kreise Saatzig. In den Kreisen Anklam und Greifenberg kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

— Ornithologischer Verein in Stettin. Sitzung vom 5. Dezember 1892. Vorsitzender Herr Dr. Bauer. Im Sitzungssaale ist die diesjährige Nachzucht von Hühnern und Tauben ausgestellt. Im Allgemeinen sind die Thiere, was Körperbau und Zeichnung anbelangt, ganz vorzüglich. Es erhielten für Hühner 1. Preise: Herr Paasch für rebhuhnfarbige Italiener; Herr Neumann und Herr Boldt für schwarze Italiener; 2. Preise: Herr Mahnke für weiße Brahma, Herr Clausen für Spanier, Herr Nethling für rebhuhnfarbige Italiener, Herr Paasch für schwarze Bantams; 3. Preise wurden zuertheilt Herrn Heidrich für Spanier und weiße Italiener, Herrn Paasch und Rosehr für Wyandottes. Herr Kappert referirt über die ausgestellten Tauben. Es erhielten 1. Preise: Herr Nebelung für Gelbbänder und rothe Weißköpfe, Herr Paasch für englische Kröpfer, Herr Koppen für schwarze Braunschweiger Bärtchentümmler, Herr Mailahn für Prager Weißbäuche; 2. Preise: Herr Paasch für mausfarbige Carriers, Herr Nebelung für blaue und mehlfarbige Weißköpfe; Herr Koppen für rothgestreifte Braunschweiger Bärtchentümmler, Herr Mailahn für Prager Weißbäuche, einen 3. Preis Herr Koppen für blaue Braunschweiger Bärtchentümmler. Bezüglich der Zuchtresultate theilt Herr Clausen mit, daß er eine Kreuzung von Spaniern und Italienern gezüchtet und vorzügliche Resultate in Eierertrag und Zucht erzielt habe; unter 72 Gramm schwere Eier würden nicht gelegt. Herr Paasch erzielte von 20 Hühnern 2438 Stück Eier, also im Durchschnitt pro Huhn 121 pro Jahr. Die Unterhaltungskosten wurden beinahe durch die Einnahmen gedeckt. Außerdem zog dieser Herr eine schwarze Bantamhenne, welche im Alter von 5 Monaten sich setzte und Küken erbrütete, welche leider eingingen. Herr Wraske züchtete weiße Italiener aus der Zucht des Herrn Professor Blasius in Braunschweig, welche gut im Eierlegen, aber schlecht in Kammbildung sind. Herr Haendel fragt an, ob mangelhafte Kammbildung der Prämiirung Abbruch thun könne, und spricht sich Herr Dr. Bauer dahin aus, daß bei einer Nachzucht auch die Kennzeichen der Rasse genau vorhanden sein müßten. Herr Kappert erzielte von seinen Tauben durchweg gute Resultate, was nach seiner Ansicht darauf zurückzuführen ist, daß er die Tauben nur zweimal im Jahre brüten läßt. Herr Nebelung wendet gleiche Prinzipien an und hat ebenfalls gute Resultate erzielt. Namentlich in der Zucht der Altstämmer wurde durch die Herbstzucht, welche nur kleine Exemplare liefert, schwer gesündigt. Diese Thiere seien zur Nachzucht ganz unbrauchbar. Herr Röhl theilt mit, daß die Verbandsausstellung im nächsten Jahre am 8. bis 10. April in Stralsund stattfindet, und daß am Sonnabend, den 10. d. Mts., Herr Oberlehrer Hübner aus Stralsund einen Vortrag über Geflügelzuchtstationen halten wird. Ferner bespricht Herr Röhl noch die Vertheilung der Futterplätze und referirt über einige eingegangene Schriften. — Die Kanariennachzuchtausstellung soll in der zweiten Hälfte des Dezember stattfinden, und sind Anmeldungen hierzu an Herrn Schnell zu richten. Herr Kasten theilt mit, daß vor wenigen Tagen in Mandelkow noch zwei Bekassinen beobachtet sind. Hierzu bemerkt Herr Revierförster a. D. Schirmann, daß er in Rothenfier am 16. Dezember eines Jahres noch eine Waldschnepfe geschossen habe. Ferner hat derselbe die Beobachtung gemacht, daß Märzenten (A. Coschas) sehr gern Eicheln fressen. Angemeldet werden Herr Bahnmeister-Assistent Dreyjahr, Herr Graveur Hagendorf und Herr Baier.

Sitzung vom 19. Dezember 1892. Vorsitzender Herr Dr. Bauer. — Im Sitzungssaale findet die Nachzuchtausstellung für Kanarien statt. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung theilt Herr Lewin das Resultat der Prämiirung mit; hiernach erhalten Herr Falk den ersten Preis, Herr Schulz und Herr Röhl je einen zweiten Preis. Redner knüpft hieran die Mahnung, nur reine Rassen zu züchten und das Augenmerk nur auf gute Vögel zu richten, ferner kündigt Redner einen Vortrag an, der dies Thema berühren werde. Herr Falk empfiehlt die Stammzucht, aber nicht die Zucht mit Blutsverwandten. Gegen die Sterblichkeit der jungen Vögel empfiehlt Herr Heidrich große Flugräume, Herr Schulz dagegen nicht zu gute Fütterung. Angemeldet Herr Kaufmann Krauthoff und Kaufmann Hellmuth Schmidt, aufgenommen 3 Mitglieder.

Aus den Provinzen.

Stolp, 30. Dezember. Seine Majestät der Kaiser hat allergnädigst geruht, bei dem am 19. September geborenen 7. Sohne des Geschäftsschneidermeisters Bonke in Gambin die Pathenstelle anzunehmen. Bei der zu Neujahr stattfindenden Tauffeierlichkeit wird Seine Majestät in die Kirchenbücher als Pathe eingetragen werden.

Landwirthschaftliches.

Welche Unfälle passiren ab und zu dadurch, daß beim Dreschen harte Fremdkörper in die Dreschmaschine gerathen, die dieselbe nicht allein unbrauchbar machen, sondern auch traurigere Folgen nach sich ziehen. Eine Firma, welche sich schon seit vielen Jahren (seit 1861 ab in Camern, seit 1875 ab in Rathenow) mit der Fabrikation von Glattstroh-Breitdreschmaschinen befaßt und dieselbe immer weiter zu verbessern sucht, hat darin Wandel geschaffen und zwar die Maschinenfabrik und Eisengießerei von Friedrich Richter, Rathenow. Dieselbe bringt vom nächsten Frühjahr ab neue Patent-Glattstroh-Breitdreschmaschinen in den Verkehr welche auf Wunsch einen selbstthätig nachgebenden Sicherheits-Dreschkorb erhalten können. (Durch Patentanmeldung gegen Nachahmung geschützt.) Dieser bietet genügenden Widerstand zum Reinbrusch, kann aber beim Eintreffen eines harten Fremdkörpers in die Dreschmaschine selbstthätig, also ohne Zuthun der die Maschine bedienenden Leute, zurückweichen und derartig Raum geben, daß der Fremdkörper ohne Schaden für die Dreschmaschine und die Bedienungsleute passiren kann.

Vermischte Nachrichten.

Plön, 29. Dezember. Der Landrath des Kreises Plön, Graf Rantzau, hat folgende Kreispolizeiverordnung erlassen: „Die Verabreichung von Gaben irgend welcher Art an bettelnde Wandersleute ist bei Geldstrafe bis zu 30 Mark eventuell Haftstrafe verboten. Die Gewährung von Nahrungsmitteln und Kleidungsstücken zur Beseitigung eines augenscheinlichen Nothstandes bleibt straflos, wenn die Möglichkeit, daß der Empfänger jene Gaben in Geld oder Branntwein umsetzen kann, ausgeschlossen erscheint." — In der Begründung dieser Polizeiverordnung, welche mit dem 1. Januar 1893 in Kraft tritt, wird hervorgehoben, daß durch Einrichtung von Verpflegungsstationen für die wirklich nothleidenden Wandersleute aus Kreiskosten genügend gesorgt werde und daß durch weitere Verabreichung von Gaben nur Müßiggang und Trunksucht gefördert würden. Die Wanderer bezögen dann durch die Stationen Essen und Nachtquartiere und verwendeten den Ertrag des Bettelns zum Schnapsgenuß. Weil nun die Kreiseingesessenen nicht dieser Einsicht entsprechend gehandelt haben, soll durch obige Polizeiverordnung für den Kreis Plön ein Zwangsverein gegen Wanderbettelei geschaffen werden. Die Gewährung eines Obdachs, sowie auch die Verabreichung von Gaben, um unter gegebenen Umständen sich vor der Gefahr von Gewaltthätigkeiten zu schützen, bleibt straflos.

Metz, 27. Dezember. Am zweiten Feiertag gegen 11 Uhr Abends gingen drei Unteroffizieren, die eine Wagenfahrt gemacht hatten, in der Nähe des Forts Manteuffel die Pferde durch. Der Wagen schlug um und die Insassen wurden herausgeschleudert. Der Lenker des Gefährts, Sergeant Scheel vom 13. Dragoner-Regiment, flog mit dem Kopfe gegen einen Stein und verschied nach kurzer Zeit. Der zweite Unteroffizier erlitt einen Beinbruch, der dritte kam mit leichtern Quetschungen davon.

Petersburg, 26. Dezember. Es dürfte in Deutschland kaum weniger als hier aufgefallen sein, daß die Generäle Swistunow und Riesenkampf für ihre Prügelei verhältnißmäßig erst spät und nur sehr gelinde bestraft worden sind. Dazu verlautet jetzt nachträglich, in der aufs strengste durchgeführten Untersuchung sei zu Tage getreten, daß bei der häßlichen Angelegenheit einem dritten hohen Offizier eine starke moralische Mitschuld beizumessen sei, welche die Handlungsweise der beiden andern immerhin in einem etwas mildern Lichte erscheinen lasse. Dieser dritte versuchte, der eigenen schnellern Beförderung wegen, die beiden Generäle zu Fall zu bringen, und da er ihr heftiges, aufbrausendes Temperament kannte, erschien ihm der geeignetste Weg hierzu ein gründliches Aneinanderhetzen. Dies gelang ihm denn auch nur zu gut, zumal die beiden Generäle sich von jeher nicht besonders leiden mochten, er aber das vollste Vertrauen beider besaß. Er hinterbrachte also dem General Swistunow die beleidigendsten Aeußerungen, die über ihn Herr von Riesenkampf gethan haben sollte, und desgleichen dem letztern solche, die angeblich aus dem Munde Swistunows stammten. Stets war dabei aus einer Mücke ein Elefant gemacht; oft genug entbehrten diese angeblichen Injurien auch jedes thatsächlichen Hintergrundes. Dies trat aufs deutlichste hervor, sobald die Untersuchungsakten in die Hände der Richter gelangten und diese nun die zu Protokoll gegebenen Erklärungen beider Generäle mit einander vergleichen konnten. General Swistunow wie Riesenkampf hatten ihre furchtbare gegenseitige Erregung wiederholt auf die ihnen gewordenen Mittheilungen jenes dritten hohen Offiziers zurückgeführt, der sich für die volle Wahrheit derselben ihnen gegenüber verbürgte. Wie verlautet, soll auf Befehl des Kaisers bereits die Untersuchung gegen den Zwischenträger eingeleitet sein.

Börsen-Berichte.

Posen, 31. Dezember. Spiritus loko ohne Faß (50er) 48,00, do. loko ohne Faß (70er) 28,50. Still. — Wetter: Kalt, schön.

Magdeburg, 31. Dezember. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 14,80. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 14,15. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 11,85. Ruhig. Brod-Raffinade I. 27,75. Brod-Raffinade II. 27,50. Gemahlene Raffinade mit Faß 28,00. Gem. Melis I. mit Faß 26,25. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Dezember 14,30 G., 14,32½ B., per Januar 14,32½ bez. und B., per Februar 14,37½ G., 14,40 B., per März 14,45 bez. u. B. — Stetig.

Köln, 31. Dezember, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 15,75, do. neuer —,—, do. fremder loko 17,00, per März 16,20, per Mai —,—. Roggen hiesiger loko 14,50, neuer —,—, fremder loko 15,75, per März 14,35, per Mai —,—. Hafer hiesiger loko 14,75, fremder —,—. Rüböl loko 54,00, per Mai 52,40, per Oktober —,—. Wetter: Frost.

Hamburg, 31. Dezember, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Dezember —,—, per März 79,00, per Mai 77,25, per September 77,25. — Fest.

Hamburg, 31. Dezember, Vorm. 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Dezember 14,30, per Januar 14,30, per März 14,45, per Mai 14,60. — Fest.

Paris, 31. Dezember. Getreidemarkt. (Anfangs-Bericht.) Mehl matt, per Dezember 47,20, per Januar 47,50, per Januar-April 47,70, per März-Juni 48,20. Spiritus träge, per Dezember 45,00, per Januar 45,00, per Januar-April 45,25, per Mai-August 45,50. — Wetter: Frost.

Glasgow, 31. Dezember, Vm. 11 Uhr 5 M. Roheisen. Mixed numbres warrants 41 Sh. 7½ d. Ruhig.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 31. Dezember. Rektor Ahlwardt ist gestern Abend um 7 Uhr auf drei Tage aus dem Gefängniß in Plötzensee beurlaubt worden. Die Gründe, welche diesen Urlaub veranlaßt haben, sind noch nicht bekannt geworden.

Spandau, 31. Dezember. Eine große Quantität Säure, welche für die Fabrikation des rauchlosen Pulvers zubereitet werden sollte, ist durch eine Explosion vernichtet worden. Ein Theil der Säuren hatte bereits vorher in der chemischen Fabrik, welche die erforderlichen Mengen von Säuren für die königliche Pulverfabrik zu liefern hat, eine Kesselexplosion hervorgerufen, bei welcher mehrere Arbeiter verletzt worden sind.

Saarbrücken, 31. Dezember. Die heutige Frühschicht ist auf allen Gruben ausgefallen. In den Mittagsstunden finden mehrere Versammlungen Ausständischer statt. Größere Ruhestörungen sind bis jetzt nicht vorgekommen.

Trier, 31. Dezember. Der Bischof Korum richtete ein öffentliches Schreiben an die Bergleute des Saarreviers, worin er sie dringlichst vor Betheiligung an dem Streik warnt.

Hamburg, 31. Dezember. Der Senat ernannte den Polizeirath von Clausewitz zum Polizeidirektor für den hamburgischen Staat.

Mannheim, 31. Dezember. Der Heidelberger Bürgerausschuß beschloß die Aufhebung des Volksschulgeldes sowie den Ankauf und die Niederreißung verschiedener das Heidelberger Schloß umgebenden Gebäude behufs Freilegung des Schlosses.

Paris, 31. Dezember. Wie „Libre Parole" meldet, hat das Gericht unter der Pression des Ministeriums angeordnet, daß vom 10. Januar ab Lesseps und Konsorten, sowie die kompromittirten Deputirten außer Verfolgung gesetzt werden sollen.

Rom, 31. Dezember. Der neue Jesuitengeneral ist hier eingetroffen.

Die Demolirung der Festungswerke von Mantua hat begonnen.

Vatikanische Kreise bestreiten die Richtigkeit der Meldung, daß der Papst die Vorschläge der ungarischen Regierung in Betreff der Zivilehe angenommen habe.

Madrid, 31. Dezember. Vor Ablauf des Jahres gehen eiligst zahlreiche Extrazüge mit Wein nach Frankreich, weil die Einfuhr desselben vom 1. Januar ab erschwert sein wird.

Newyork, 31. Dezember. In Zentral-Mexiko hat eine Eisenbahnkatastrophe stattgefunden, bei welcher zahlreiche Todte vorgekommen sein sollen.

Briefkasten.

Antworten werden nur ertheilt, wenn sich die Fragesteller als Abonnenten ausweisen. — Anonyme Anfragen und Zuschriften bleiben unberücksichtigt. Nur Anfragen, welche bis Freitag bei der Redaktion eingehen, finden in der nächsten Sonntagnummer Beantwortung. — In letzter Zeit sind uns vielfach Anfragen zugegangen, bei denen wir Auskunft geben sollen, ob Lotterieloose mit einem Gewinn gezogen sind. Wir bemerken, daß solche Anfragen besser an die Lotterie-Kollekte zu richten sind, aus welcher die Loose entnommen sind, denn auch uns stehen nicht sämmtliche Lotterielisten zur Verfügung. Wir werden daher für die Folge solche Anfragen auch nur dann beantworten, wenn die betreffenden Loose von unserer Expedition bezogen sein sollten. — Cl. Bei der letzten Volkszählung hatte Grabow a. O. 15,300 Einwohner. — Th. M. Es ist dies richtig; neuerdings ist die Summe sogar auf 100 Dollar gleich 425 Mark erhöht. — H. H. 1. Die Erhebung eines Entrees ist nicht unberechtigt. 2. Auch die Sammlung ist erlaubt. 3. Es fragt sich, in welchem Zusammenhang die Aeußerung gebraucht ist. — Z. Z. 40. Der Gewinn der 2. Klasse betrug nur das Freiloos, Sie erhielten also nichts heraus. Bei der letzten Klasse haben Sie nach Abzug der planmäßigen 15⅘ pCt. noch 8 M. 84 Pf. zu erhalten. — Artillerie. Ein derartiges Geschütz ist noch nicht erfunden. — L. M. in St. Die Galvanokaustik ist die Anwendung der durch den galvanischen Strom erzeugten Glühhitze zu chirurgischen Zwecken, eine Operationsmethode, welche Prof. Middeldorpf in Breslau besonders ausgebildet und in die Praxis eingeführt hat. Sie beruht darauf, daß, wenn man einen dünnen Platindraht zwischen die Pole einer genügend kräftigen galvanischen Kette einschaltet, dieser beim Schließen derselben glühend wird und so lange glühend bleibt, als die Kette geschlossen ist. — Paul S. Die Beamten sind berechtigt, alle die Räume zu betreten, welche zur Aufbewahrung und Verarbeitung des Fleisches dienen. — M. Die Mutter ist verpflichtet, für die Schulden aufzukommen, soweit dieselben zur Bestreitung des nothwendigen Unterhaltes nöthig waren. — C. G. E. 1. Die Arbeiten dürfen Sie erst verkaufen, nachdem Sie vom Gericht dazu die Genehmigung haben. 2. Die Polizei-Verwaltung ist nicht verpflichtet, die Namen zu nennen. 3. Darin kann keine Sünde gefunden werden. — A. D. Es heißt: Zu schwach, ein Jahr zurück. — W. S. Nachdem Ihre Steuer-Berufung als unbegründet zurückgewiesen ist, steht ihnen noch das Recht der Beschwerde an das Oberverwaltungsgericht zu.

Durch den Zusammensturz der zweiten Seite unserer Zeitung ist es uns leider nicht möglich gewesen, alle aufgegebenen Inserten mitzunehmen. Wir bitten deshalb unsere Herren Inserenten um gütige Entschuldigung. Es war leider nicht mehr möglich, die Seite noch einmal zu setzen. Aus demselben Grunde mußte auch der Kours für heute fortbleiben.

Die Redaktion.

Wetteraussichten
für Sonntag, den 1. Januar 1893.

Vielfach heiteres, zeitweise wolkiges Wetter mit zunehmendem Frost und mäßigen bis frischen nordöstlichen Winden; keine oder unerhebliche Niederschläge.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 30. Dezember, — 1,68 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 30. Dezember, + 0,66 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 30. Dezember, + 0,60 Meter. — **Oder** bei Breslau, 30. Dezember, Oberpegel + 4,48 Meter, Unterpegel — 0,50 Meter. — **Warthe** bei Posen, 30. Dezember, + 1,10 Meter. — **Weichsel** bei Thorn, 30. Dezember, + 0,10 Meter. — **Netze** bei Usch, 27. Dezember, + 1,02 Meter.

Bekanntmachung.

Bei der stattgehabten Ausloosung der für 1892 zu tilgenden Kreis-Chausseebau-Obligationen des Kreises Greifswald sind folgende Nummern gezogen worden:

1. und 2. Emission.
Littera A. 71, 138, 142, 144, 177, 222, 253, 294, 304, 315, 348 über je 600 Mark.
Littera B. 27 über 300 Mark.

3. Emission.
Littera A. 77, 79 über je 600 Mark.
Littera B. 49 über 300 Mark.

4. Emission.
Littera B. 9, 72, 114, 203, 232, 266 über je 600 Mark.
Littera C. 200 über 300 Mark.
Littera D. 80 über 150 Mark.

Emission.
Littera A. 1, 63, 90, 178 über je 1000 Mark.
Littera B. 19 über je 500 Mark.
Littera C. 38, 107, 116 über je 200 Mark,

welche den Besitzern mit der Aufforderung hiermit gekündigt werden, den Kapitalbetrag vom 2. Januar 1893 ab gegen Rückgabe der Obligationen und der Zinskoupons der späteren Fälligkeits-Termine, sowie der Talons bei der Kreis-Kommunal-Kasse hierselbst in Empfang zu nehmen.

Von den in früheren Jahren ausgeloosten Obligationen sind noch nicht eingegangen:

3. Emission.
Littera B. Nr. 23 über 300 Mark.

5. Emission.
Littera A. Nr. 26 und 28 über je 1000 Mark und
Littera B. Nr. 45 über 500 Mark.

Die Inhaber derselben werden zur Vermeidung weiterer Zinsverluste zur schleunigen Einlösung wiederholt aufgefordert.

Greifswald, den 25. Juni 1892.

Der Landrath.
Graf Behr.

Eisenbahn-Fahrplan

Abgang von Stettin nach:

Treptow a. R., Kreuz, Colberg, Danzig	Persz.	5,22	Morg.
Angermünde, Eberswalde, Berlin,	"	6,—	"
Königsberg Nm., Küstrin, Frankfurt a. O., Reppen, Rothenburg, Breslau	"	6,33	"
Pasewalk, Strasburg, Hamburg, Prenzlau, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Ueckermünde	"	6,38	"
Angermünde, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Schwedt, Eberswalde, Berlin	"	8,20	"
Podejuch, Greifenhagen	"	8,30	"
Stargard, Pyritz, Kreuz, Breslau	"	9,30	Vorm.
Angermünde, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	"	10,30	"
Pasewalk, Prenzlau, Strasburg, Neubrandenburg, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Ueckermünde	"	10,53	"
Stargard, Kolberg, Danzig, Treptow a. R., Kreuz	"	10,56	"
Greifenhagen, Podejuch, Frankfurt a. O.	"	11,20	"
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Berlin	"	1,30	Nchm.
Strasburg, Pasewalk, Hamburg	Schnellz.	1,45	"
Stargard	Persz.	1,54	"
Königsberg Nm., Küstrin, Breslau	Persz.	2,32	"
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellz.	3,49	"
Pasewalk, Ueckermünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Lübeck	Persz.	4,26	"
Altdamm, Gollnow, Wollin, Kammin	"	5,2	Abds.
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Eberswalde, Berlin	"	5,45	"
Altdamm, Stargard, Stolp	"	6,38	"
Stargard, Kreuz, Breslau	"	7,37	"
Pasewalk, Strasburg, Prenzlau, Angermünde, Swinemünde, Stralsund, Ueckermünde	"	7,50	"
Küstrin, Frankfurt a. O.	"	8,—	"
Angermünde, Eberswalde, Berlin	"	9,59	"
Stargard		10,50	"
Angermünde	Gem. Z.	11,30	"

Ankunft in Stettin von:

Küstrin, Königsberg i. Nm.	Persz.	12,27	Nachts
Berlin, Eberswalde, Angermünde	"	2,49	"
Greifenhagen, Ferdinandstein, Podejuch		5,26	Morg.
Stargard	"	5,37	"
Angermünde	Gem. Z.	7,25	"
Küstrin, Königsberg Nm., Breslau	"	7,30	"
Stargard, Kreuz, Breslau	Persz.	7,41	"
Neubrandenburg, Strasburg, Prenzlau, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Pasewalk, Ueckermünde	"	9,10	Vorm.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt	"	9,17	"
Greifenhagen, Podejuch	"	10,16	"
Stolp, Kolberg, Stargard, Treptow a. R., Pyritz,	"	10,29	"
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Freienwalde a. O.,	Schnellz.	10,41	"
Strasburg, Pasewalk, Prenzlau, Stralsund, Wolgast, Ueckermünde	Persz.	1,11	Nchm.
Kreuz, Stargard	"	1,20	"
Berlin, Ebersw., Angermünde	"	1,39	"
Glogau, Reppen, Küstrin	"	2,15	"
Danzig, Stolp, Kolberg, Kreuz, Stargard, Treptow a. R.	"	3,30	"
Hamburg, Lübeck, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Pasewalk, Ueckermünde	Schnellz.	4,17	"
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O. Schwedt	Persz.	4,50	"
Stargard, Kreuz, Breslau, Pyritz, Küstrin	"	5,31	Abds.
Breslau, Glogau, Grünberg, Reppen, Küstrin, Königsberg N./M.	"	6,00	"
Berlin, Eberswalde, Angermünde	"	6,23	"
Prenzlau, Strasburg, Pasewalk,	Persz.	6,46	"
Altdamm	"	9,38	"
Danzig, Kolberg, Stargard, Treptow a/R., Pyritz	"	9,40	"
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O.,		10,38	"
Hamburg, Rostock, Strasburg, Pasewalk, Prenzlau, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde	"	10,36	"

Abgang von Alt-Damm nach Kolberg:
5,52 Morgens. 11,20 Vorm. 5,32 Nachmittags.

Ankunft in Alt-Damm von Kolberg:
8,49 Morgens. 3,16 Nachmittags. 8,59 Abends.

Aus zwei Kreisen.

Preisgekrönter Roman (Warschauer Courier) v. Anatol Krzyzanowski.

Autorisirte Uebersetzung von Dr. Heinrich Nuhr.

Nachdruck verboten.

24)

„Meine Bemühungen bieten mir aber viele, Annehmlichkeiten und zahlreiche Abwechslungen," fuhr der eitle, junge Mann fort, in der Absicht das schöne Mädchen zu blenden. „Erst kürzlich schlug die Fürstin Jerzowa mir mit dem Fächer auf die Schulter und sagte in Gegenwart all ihrer Gäste: „Lieber Herr Korybut, möchten Sie uns im Frühjahr nicht auf einige Wochen besuchen?"

Hierauf wandte sie sich an die Herren und Damen und fügte hinzu: „Maurice ist in einer distinguirten Gesellschaft unentbehrlich. Er führt allein die ganze Gesellschaft." Vor der ganzen exklusiven Gesellschaft nannte sie mich stets nur ihren Maurice. Selbstverständlich durfte ich ihr diese Bitte nicht abschlagen."

"Auf diese Weise sind Sie ja eigentlich nie zu Hause?" mischte sich Frau Opolska in das Gespräch.

„Ha, was soll man machen! Der Mensch lebt nicht für sich allein, sondern er hat auch Pflichten gegen die Gesellschaft, und diese Pflichten gehen vor. Man muß es nur verstehen, sich für das allgemeine Wohl zu opfern. Meine Pflichten fallen mir augenblicklich um so schwerer, als ich so gern einmal in meine geliebte Heimath reisen möchte, um mich in der dortigen gesunden Luft ein wenig zu erholen, und meine Güter zu inspiziren."

„Wo liegen denn diese eigentlich?" fragte Graf Morski, welcher sich unbemerkt der Gruppe genähert hatte. „Weißt Du, Maurice, wenn Du Dich mit solch hochfliegenden Plänen trägst, dann mußt Du Dich wohl zu einer Reise auf den Mond rüsten."

Korybut that, als hörte er nichts, nahm eine Wasserlilie und wandte sich an Terenia mit den Worten:

„Ja, fürwahr . . . eine herrliche Blume, nur schade, daß sie duftlos ist! Welch einen Werth würde sie wohl haben, wenn sie den Duft der japanischen Rose hätte! Das war nämlich während des Karnevals das allerneueste und beliebteste Parfüm, dessen sich sämmtliche Damen der Aristokratie bedienten."

„Liebe Kousine, dürfte ich mir gestatten, hier mir eine Zigarre anzuzünden?" fragte der Graf Frau Opolska, während er ein silbernes Zigarrenetui aus seiner Brusttasche zog und dasselbe mechanisch Korybut hinhielt.

„Ich würde mir niemals erlauben, hier zu rauchen," antwortete Maurice, „aber ich bin so frei, mir auf später eine Zigarre zu nehmen."

So sprechend nahm er zwei Zigarren aus dem Etui des Grafen und ließ dieselben in der Tiefe seiner Rocktasche verschwinden.

In diesem Augenblicke ertönten aus der Ferne theils fröhliche, theils traurige Weisen, welche, je näher sie kamen, in melodische Tanzmusik sich verwandelten. Geigen, von nicht allzu berühmten Künstlern gehandhabt, mischten sich in den Wirbel einer kleinen Trommel, die ihr monotones Bumbum ertönen ließ.

„Was bedeutet das?" fragte Baron von Kruzenberg lebhaft.

„Eine Bauernhochzeit," erklärte lächelnd Frau Opolska. „Unsere hiesigen Bauern pflegen nach ihrer Trauung auf den Gutshof zu kommen um dort die Hochzeitsfeier zu beendigen, bringen ein Brod und ein von der Braut eigenhändig gewebtes Handtuch zum Geschenk dar und bitten die Herrschaft um ihren Segen. Hieran schließt sich gewöhnlich ein kleines Tanzvergnügen, wobei der Gutsherr die Bewirthung übernimmt. Das heutige junge Ehepaar hat um so mehr Anspruch auf unsere Theilnahme, da die Braut eine Waise ist, für welche die Gutsherrschaft den Hochzeitskuchen gebacken hat.

„Den Hochzeitskuchen? fragte Morski. „Was ist das für ein Dings da?"

„Erinnerst Du Dich dessen nicht mehr, Eustache? Es ist jener pyramidenförmige Kuchen, dessen große grüne Flügel uns in der Kindheit so sehr ergötzten. Doch wir wollen hinausgehen, um uns das junge Paar anzuschauen!"

Und indem sie mit einem Neigen des Kopfes den Baron dazu einlud, schritt sie auf die Thür zu. Terenia folgte in Begleitung des Grafen Morski und des jungen Kotwicz dem Beispiele ihrer Mutter. Ein malerischer Anblick bot sich ihren Augen dar.

Soeben trat der Hochzeitszug durch das große Parkthor, ging singend um den grünen Rasenplatz herum und schritt langsam auf das Herrenhaus zu, voran die Brautführer, von deren breiten, mit blanken Nägeln beschlagenen Ledergürteln große, weiße Schürzen niederwallten; einer von ihnen trug die üblichen Geschenke für die Gutsherrin, der andere einen mächtigen, ganz mit Blumen und Palmen bedeckten und mit kleinen Glöckchen verzierten Kuchen. An die Brautführer schloß sich das Brautpaar an, er ein schwarzhaariger kräftiger Bursche in einem neuen schwarzen Schnurrock, sie zart und rosig, wie Milch und Blut, schlank und frisch mit langen, blonden Haaren, die heute zum letzten Male unter dem Myrtenkranze auseinandergeflochten waren. Die Blumenkrone und die Pfauenfedern auf ihrer Stirn deuten an, daß die junge Frau einer wohlhabenden Familie entstammte. Den Schluß bildeten die Verwandten und die Brautzeugen, sowie der Brautmarschall mit der Fahne. Die übrigen Hochzeitsgäste waren vor dem Thor geblieben, um nicht durch ihre geräuschvollen Freudensausbrüche den Herrschaften lästig zu fallen.

Frau Opolska stieg die Treppe hinunter, auf deren unterster Stufe das junge Paar niedergekniet war, während die übrigen einen Halbkreis um dasselbe bildeten und die Gutsherrin baten, sie möge die Neuvermählten segnen, auf daß Eintracht und Friede in deren Hütte wohne, und Gott Wachsthum und Gedeihen ihren Feldern gebe. Frau Opolska war tief bewegt. Dachte sie vielleicht daran, daß sie über kurz oder lang den Segen des Himmels auch auf ihr einziges Töchterlein herabflehen müsse? Voll mütterliches Liebe zog sie das blumengeschmückte Haupt der jungen Frau an ihre Brust, während sie dem Ehegatten ihre Hand zum Kusse darbot. Dann befahl sie den Eheleuten, aufzustehen, und indem sie sich an ihren Diener wandte, sagte sie, man solle der jungen Frau, die ja eine Waise sei, eine Kuh, sowie einige Scheffel Getreide zur Frühjahrssaat holen. Nun fingen die Leute an in überschwenglichen Worten sich zu bedanken, während die Braut in lautes Weinen ausbrach.

„Aber das ist ja das reine Theater," raunte Graf Morski Kruzenberg zu. „Beim Zeus, diese Scene könnten sie uns ersparen! Warum verneigen sie sich denn schon wieder? Aber das ist zum Ausreißen langweilig! Wir wollen uns zurückziehen und vor diesen Gefühlsausbrüchen uns in den Salon flüchten!"

„Merci, dies interessirt mich sehr," erwiderte der Baron. „Ich bin sehr neugierig auf die Entwickelung dieser Volkstradition, welche mir bislang völlig unbekannt war."

„Ah, Sie beschäftigen sich mit ethnographischen Studien? Aber in diesem Falle möchte ich mein Studium lieber den Eskimos und den Chinesen zuwenden, da diese doch noch viel weniger bekannt sind."

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, den 31. Dezember 1892.

Stadtverordneten-Sitzung

am Donnerstag, den 5. Januar 1893, Abends 5½ Uhr.

Tagesordnung:

Einführung und Verpflichtung der neu- und wiedergewählten Stadtverordneten. — Wahl des Büreaus der Versammlung pro 1893. — Kommissions-Bericht über die Vorberathung des Entwurfes eines Ortsstatuts, betreffend das Gewerbegericht für den Stadtbezirk Stettin. — Neuwahl des Vorstehers und Waisenraths für den 37. Bezirk; — des Stellvertreters für den Vorsteher des 17. Bezirks, und eines Mitgliedes der 19. und 20. Schul-Kommission. — Zustimmung zu der Anstellung eines 2. Ingenieurs für die Gas- und Wasserwerke mit 2100 ℳ Jahresremuneration. — Beschlußfassung über die Ausübung des Vorkaufsrechts bei dem Grundstück Blumenstraße Nr. 16. — Zustimmung zu dem Erlaß von 925 ℳ von der 3750 ℳ betragenden Jahrespacht für das Marktstandsgeld auf den Jahrmärkten pro 1892/93. — Bewilligung von 28 ℳ 76 ₰ Kanalzins für das Schulgrundstück Pölitzerstraße Nr. 60 pro Jahr und von 10 ℳ 15 ₰ pro 1892/93; — von 200 ℳ Stellvertretungskosten für einen Lehrer; — von Waisengelder für die Kinder eines verstorbenen Beamten mit 431 ℳ 25 ₰ pro 1. Januar bis 30. September 1893 und mit 460 ℳ pro Jahr vom 1. Oktober 1893 ab; — von 93 ℳ 71 ₰ zum Fonds zur Abwehr der Choleragefahr für Desinfektionsmittel und eine Entschädigung für durch Desinfektion beschädigte Gegenstände; und von 5800 ℳ zur Reinigung der Kanäle und Herstellung der Entwässerung des Pferdestalles auf dem Krankenhaus-Grundstück, sowie zur Anlegung einer Klärgrube für die Abwässer des Absonderungshauses. — Zustimmung zu dem Magistratsbeschlusse, den Zins für das Kubikmeter des nach einem Wassermesser entnommenen Wassers allgemein auf 15 ₰ festzusetzen. — Wahl je eines Mitgliedes der 32. und 36. Armen-Kommission. — Wahl des Schiedsmannes für den 32. Schiedsmannsbezirk der Stadt Stettin. — Genehmigung, daß das Magazin Nr. 2 am Bollwerk auf Abbruch verkauft, und das ehemalige Proviant-Amt, die ehemalige Garnisonbäckerei und der Platz, auf welchem das Magazin 2 steht, vom 1. Januar bezw. 1. April 1893 ab für 2000 ℳ Jahresmiethe vermiethet wird. — Nachbewilligung von 259 ℳ 32 ₰ Mandatargebühren und Gerichtskosten bei der Armenverwaltung; — von 1300 ℳ für die bauliche Instandhaltung des Kranken- und Absonderungshauses; — und von 347 ℳ 5 ₰ Insertionskosten bei der Hauptverwaltung pro 1892/93. — Bewilligung einer Entschädigung von 109 ℳ für die durch Desinfektion beschädigten Gegenstände einer Einwohnerin.

Nichtöffentliche Sitzung.

Zwei Unterstützungssachen. — Zwei Pensionirungsangelegenheiten, und Bewilligung von 12 ℳ Kosten für die ärztliche Untersuchung eines zu Pensionirenden. — Aeußerung über die Persönlichkeit eines neugewählten Büreau-Assistenten.

Dr. Scharlau.

Stettin, den 31. Dezember 1892.

Bekanntmachung.

Für Ablösung der Neujahrs-Gratulationskarten haben bis heute Mittag auf unserer Kasse ferner Beträge gezahlt:

Herr Kaufmann **Eduard Lindner,**
Herr Kaufmann **C. G. Nordahl,**
Herr Kaufmann **C. F. Stropp,**
Herr Kaufmann **Ernst Klütz,**
Herr Brauerei-Besitzer **Gadow,**
Herr Kaufmann **Paul Bergen,**
Herr Kaufmann **Friedrich Bergen,**
Herr Kaufmann **Richard Meissner,**
Herr Kaufmann **August Rüchel,**
Herr Geheimer Kommerzien-Rath **Lenz,**
Herr Pianoforte-Fabrikant **E. Wilke,**
Herr Frauenarzt **Dr. W. Parsenow,**
Herr vereid. Makler **Ress.**

Der Magistrat, Armen-Direktion.

Bredow, den 29 Dezember 1892.

Bekanntmachung

Die **Wählerliste für die Wahlen zur Gemeindevertretung** in der Gemeinde Bredow **für das Jahr** 1893/94 liegt **bis zum 30. Januar 1893** in unserem Geschäftszimmer in der Wilhelmstr. 79, 1 Tr. **öffentlich aus.**

Während dieser Zeit kann jeder Stimmberechtigte gegen die Richtigkeit der Liste bei dem Gemeindevorsteher hier Einspruch erheben.

Der Ortsvorstand.
Netzel.

Bekanntmachung.

Bredow, den 28. Dezember 1892.

Die im Jahre 1873 und früher geborenen männlichen Personen in der Gemeinde Bredow, über welche eine endgültige militairische Entscheidung noch nicht getroffen ist, werden hierdurch aufgefordert, sich unter Vorlegung ihrer Tauf- und Loosungsscheine in der Zeit bis zum 1. Februar 1893 bei uns zur Rekrutirungs-Stammrolle anzumelden.

Der Ortsvorstand.
Netzel.

In der Parochie Bredow-Züllchow beträgt die kirchliche Umlage für das Etatsjahr 1. April 1892/93 zehn [10] Prozent der Staatseinkommensteuer auf Grund des Einkommensteuer-Gesetzes vom 24. Juni 1891. Die Einziehung dieser genehmigten Umlage wird nunmehr erfolgen.

Die Hebeliste liegt vom 30. d. M. bis 11. Januar 1893 14 Tage lang mit Ausnahme der Sonn- und Festtage während der Dienststunden in dem Dienstzimmer der Steuererheber zu Bredow und Züllchow zu Jedermanns Einsicht aus.

Bredow, den 29. Dezember 1892.

Der Gemeinde-Kirchenrath.
Deicke.

Dienstboten-Abonnement

für Stettin und Umgegend.
Neuanmeldungen für 1893 per Postkarte.
Betrag von 5 Mark pro Person wird abgeholt.
Krankenhaus Bethanien

Gelegenheits-Gedichte, Prologe, Festreden &c. ... markt 10

Die Kinderheil- u. Diakonissenanstalt durfte auch an diesem Weihnachtsfest viel Güte und Freundlichkeit erfahren, dafür sei allen Wohlthätern herzl. Dank gesagt. — Im Namen der Schwestern und des Vorstandes

Giesebrecht,
Bürgermeister.

Was haben wir in nächster Zukunft zu erwarten!

Oeffentlicher Vortrag

Sonntag, Abends 6¼ Uhr, Artilleriestr. 2.
Eintritt frei. — Der Saal ist geheizt.

Die Vorträge werden noch fortgesetzt und zwar jeden **Sonntag, Abends 6¼ Uhr** und **jeden Mittwoch, Abends 8 Uhr.**

Gildemeister's Institut,

Hannover, Hedwigstr. 13.

Alt renommirte, durch ihre Erfolge bekannte Vorbereitungsanstalt für **alle Militär- und höhere Schul-Examina** incl. **Abiturium.** Aufnahme der Schüler von Quartareife an. **Kleine Klassen, erfahrene und tüchtige Lehrkräfte.** Anerkannt gute Pension und sorgfältige Ueberwachung. Z. Z. 136 Schüler in d. Anstalt. Prospekte und nähere Auskunft durch die **Direktion.**

Blumberg.

Musik-Schule

K. A. Fischer.

Der Unterricht beginnt wieder am Donnerstag, den 6. Januar.

Aufnahme neuer Schüler: täglich von 11—1 Uhr Vormittags, am Mittwoch, den 4. Januar, von 3—6 Uhr Nachmittags im Unterrichts-Lokal grosse Wollweberstrasse No. 64. II.

E. Fischer.

Meinen hochgeehrten Patienten, Freunden und Gönnern zum Jahres-Wechsel meine

Herzlichsten Glückwünsche.

Dr. dent. surg. Scheffler,
in Amerika staatlich approbirter Zahnarzt.

Stettin, 1. Januar 1893.

Für **Zahnleidende** bin ich von jetzt ab zu sprechen von:

9—12 und 2—5.

Sonntags ist geschlossen.

H. Paske,
Mönchenstr. 20/21, Ecke Papenstr.

Ortskrankenkasse No. 26

für Schneider, Schneiderinnen, Wäschefabriken, Dekateure und Steppanstalten.

Wir machen die betreffenden Arbeitgeber, sowie Geschäftsinhaber darauf aufmerksam, daß nach dem Kranken-Versicherungs-Gesetz vom 10. 4. 92. sämmtliche **auch außer den Betriebsstätten** beschäftigten Personen vom 1. Januar 1893 ab versicherungspflichtig sind, und daß unterlassene Anmeldungen Strafe bis zwanzig Mark in jedem Einzelfalle nach sich ziehen.

Kassenlokal Breitestraße 65. **Der Vorstand.**

Ortskrankenkasse No. 26

für Schneider ꝛc.

Den Mitgliedern hierdurch zur Kenntniß, daß die monatlichen Kassenbeiträge wie folgt festgesetzt sind:

1. Für männliche Mitglieder über 16 Jahre ℳ 1,25.
2. „ weibliche „ „ 16 „ ℳ 0,75.
3. „ Lehrlinge und weibliche Mitglieder unter 16 Jahre ℳ 0,50.

Diese Sätze treten vom 1. Januar 1893 ab in Kraft.

Der Vorstand.

Stenographie!

Der unterzeichnete Verein eröffnet am

5. Januar, Abends 8½ Uhr

in der Prima des Stadtgymnasiums hierselbst einen **Elementar-Unterrichts-Kursus** in der vereinfachten, in sämmtlichen Berliner Parlamenten amtlich angewendeten **Stolze'schen Stenographie** unter Leitung eines geprüften Lehrers der Stenographie.

Honorar incl. Lehrmittel 10 Mark.

Anmeldungen im Unterrichtslokal bei Beginn des Kursus.

Stenographischer Verein zu Stettin.
System: **Neu-Stolze.**
(Vereinslokal: Restaurant Bohlmann.)

Schneider-Innung.

Die Quartalversammlung findet am **Montag, den 16. Januar, Abends 6 Uhr,** im **„Kaiseradler", Mönchenstr. 14,** 1 Treppe hoch statt. Anmeldungen zum Beitritt in die Innung, sowie für das Ein- und Ausschreiben der Lehrlinge werden bei dem Stellvertreter des Obermeisters Herrn **A. F. Voss,** Paradeplatz 8, entgegen genommen.

NB. Das Amt eines Innungs-Boten und Collekteurs sämmtlicher Kassen-Beiträge ist wegen Todesfall neu zu besetzen. Innungs-Mitglieder, welche geneigt sind, dies Amt gegen Stellung einer Kaution zu übernehmen, wollen sich schleunigst bei dem oben genannten Herrn **A. F. Voss** melden.

Der Vorstand.

Pommersche Gastwirthe-Vereinigung

zu Stettin.

Allen Freunden, Bekannten, sowie sämmtlichen Mitgliedern der Vereinigung unsern herzlichsten Glückwunsch zum neuen Jahr.

Der Vorstand.

Verein für Radwettfahren.

Heute, am Neujahrstage, Mittags von 12—2 Uhr auf unserer

Eisbahn,

Falkenwalderstraße 79

Neujahrs-Gratulations-Cour

und werden hierzu alle Sportkollegen mit ihren Damen freundlichst eingeladen. **Der Vorstand.**

Sports-Anzug erwünscht.

Antisemitischer Volks-Verein.

Heute Sonntag (Neujahr):

Gemüthliches Beisammensein u. Kränzchen

in den Gesellschaftssälen **„Zum Stern",** Wilhelmstraße 20.

Anfang 6 Uhr. Entree frei.
Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Stettiner Gesellschaftsbund.

Am Donnerstag, den 12. Januar, im Reichsgarten:
Maskenball.

Der Vorstand.

Krieger-Verein

Grabow a. O.

Der Appell pro Jahr 1893 findet am 8. Januar statt.

Der Vorstand.

Verein für Handlungs-Commis von 1858.

Hamburg, Deichstraße 1.

Die **Mitgliedskarten für 1893,** die **Quittungen der Pensions-Kasse,** sowie der **Kranken- und Begräbniß-Kasse, e. H.,** liegen zur **Einlösung** bereit.

Der **Eintritt** in den Verein und seine Kassen kann **täglich** erfolgen in der **Geschäftsstelle des Vereins junger Kaufleute in Stettin,** Königsstraße 7 I.

Abonnements-Einladung.

Der **Ev. Stadt- und Dorfmissionar,** wöchentlich ½ Bogen, durch die Post bezogen pro Quartal **nur 25 Pfg.,** erscheint in Neusalz a. O. Fabrikherren, Gutsbesitzern und allen, denen die Gewinnung unsers Volks für christliche Literatur anliegt, wird dieses Blatt angelegentlichst zur Massenverbreitung empfohlen. Probenummern stehen bei der Expedition des „Ev. Stadt- und Dorfmissionars" in Neusalz a. O. gern zu Diensten.

Deutsche Holz-Zeitung

Königsberg i. Pr.

Fachorgan I. Ranges. Postabonnement 75 ₰ Quartal. Man verlange Probenummer.

Verkäufer, Verkäuferin.

Handbuch für Angestellte in Waaren- und Fabrikgeschäften aller Branchen.

Inhalt: a) Der Verkäufer im Allgemeinen, b) Der Verkäufer der Provinzialstadt, c) Der Verkäufer der Grossstadt, d) Die Verkäuferin, e) Der Reisende als Verkäufer, f) Der Agent als Verkäufer, g) Kaufmännische Fremdwörter.

Brochirt ℳ 2,50 (10 Exemplare ℳ 20).

S. Fischer. Berlin, Frobenstr. 14.

Luppy's

Homöopath. Specialbehandlung
(gründlich n. 33jähr. Erfahrung).

Sämmtliche innere u. äußere Krankheiten, besonders **Kopf-, Hals-, Magen-, Nerven-, Blasen-, Harnröhrenleiden, Rheumatismus, Hautausschlag** u. **Flechten** jeder Art, **Siechthum, Schwächezustände** u. überhaupt sämmtliche diser. Krankheiten. Gewissenhaft. Man lasse mein hierüber belehrendes, allseitig anerkanntes Buch (Preis 50 ₰) kommen. **Hamburg, Wexpassage 14.** Auswärtige briefl. Keine Berufsstörung.

Jeder Husten

wird durch meine Katarrh-Pastillen in kurzer Zeit, oft nach wenigen Stunden gemildert.

S. A. Issleib.

In Beuteln à 35 Pfg. in **Stettin** bei **A. Lämmerhirt,** Krautmarkt 11, **Wilh. Moritz,** Moltkestr. 1, **Heyl & Meske,** Breitestr. 4a, **H. Dieck,** Königst. 1 u. **P. Bernhardt,** Kronprinzenst. 11.

Das **Pianoforte-** und **Harmonium-Magazin** von

Heinr. Joachim, Breitestr. 64, I.,

empfiehlt **Pianos** aus den hervorragendsten Fabriken **Deutschlands** zu soliben festen Original-Fabrikpreisen. Jede Uebervortheilung ist gänzlich ausgeschlossen.

Sämmtliche Pariser

Gummi-Artikel.

J. Kantorowicz, Berlin
N. 29. Arkonaplatz Preislisten gratis

Bekanntmachung.

Vom 1. Januar 1893 ab befindet sich das **Conservatorium der Musik Moltkestr. No. 2, I. Etage.**

Anmeldungen für Vorschule, Conservatorium und Musiklehrerinnen-Seminar: **Mittwoch, den 4.** und **Donnerstag, den 5. Januar** von 10—12 und von 3—4 im Institut, ausserdem bis zu den genannten Terminen täglich von 4—5 in der Wohnung des Unterzeichneten, Johannisstrasse No. 2, 3 Treppen.

Carl Kunze.

Zum Besten

des Denkmals, welches dem hochseligen Kaiser Wilhelm auf dem Kyffhäuser errichtet wird,

veranstaltet der Vorstand des 5. Bezirks Deutschen Kriegerbundes auf Anregung des Bundesvorstandes in den hiesigen Centralhallen

eine vaterländische Feier.

Hierzu ist der 18. Januar k. Js. erwählt, als der Tag, an welchem vor 22 Jahren das deutsche Kaiserreich in neuer Herrlichkeit erstand und die Kyffhäusersage ihre Erfüllung fand.

Der **musikalische** Theil des Festes wird bestehen aus einem Konzert der vereinigten drei Militärkapellen aus Vorträgen des Lehrer-Gesang-Vereins, der Hofopernsängerin Frau Faltus, des Opernsängers Herrn Richter und anderer geschätzter Kräfte. — Die Leitung dieses Theils liegt in den Händen des Herrn Major Graf Moltke, Professor Dr. Lorenz, Hauptmann von Homeyer und Premier-Lieutenant a. D. Mewes.

Die **Festrede** hat Herr Gymnasial-Direktor Professor Dr. Muff übernommen.

Wir geben uns der Hoffnung hin, daß der hohe patriotische Zweck, ein Scherflein beizutragen zu dem großartigen Denkmal für den glorreichen Begründer des neuen Deutschen Reiches auf dem Kyffhäuser, die Einwohnerschaft unserer Stadt zu recht zahlreicher Theilnahme veranlassen wird.

Ein ausführliches Programm wird seiner Zeit veröffentlicht.

Stettin, den 13. Dezember 1892.

Der Ehrenausschuß.

von Blomberg, General-Lieutenant, Kommandirender General des II. Armeekorps.
von Puttkamer, Staatsminister, Oberpräsident von Pommern.
von Froben, General-Lieutenant und Kommandeur der 3. Division, Garnison-Aeltester.
Dr. Kurlbaum, Oberlandesgerichts-Präsident.
v. Sommerfeld, Regierungs-Präsident.
Haken, Geh. Regierungsrath, Oberbürgermeister.
Thon, Polizei-Präsident.
Haker, Geh. Kommerzienrath, Ober-Vorsteher der Kaufmannschaft.
Schlutow, Geh. Kommerzienrath.
Waechter, Kommerzienrath.
Gerber, Vorsteher der Kaufmannschaft.

Der geschäftsführende Ausschuß.

Gaede, Major a. D. und Stadtrath, Vorsitzender.
von Homeyer, Hauptmann im Grenadier-Regiment Nr. 2.
von Hugo, Major und Platzmajor.
Kaeibs, Calculator bei der Reichsbank.
Koch, Amtsgerichtsrath.
Dr. Lorenz, Professor.
Metzler, Consul, Obervorsteher des Vereins junger Kaufleute.
Mewes, Premier-Lieutenant a. D.
Graf Moltke, Major und Divisions-Adjutant.
v. Schmiedseck, Hauptmann der Landwehr.
Seeger, Magistratssekretär, Kassenführer.
Tiebe, Gymnasial-Oberlehrer, Pr.-Lieutenant der Landwehr.
Zenke, Bureau-Assistent, Schriftführer.

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel.

Schönheit der Zähne

KALODONT

Neu erfundene, unübertroffene GLYCERIN-ZAHN-CRÊME (sanitätsbehördlich geprüft)

F. A. Sarg's Sohn & Co.
k. und k. Hoflieferanten
in Wien.

Sehr praktisch auf Reisen. — Aromatisch erfrischend. — Unschädlich selbst für das zarteste Zahnemail.—Grösster Erfolg in allen Ländern.

(Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei. Probetuben gratis.)

Zu haben bei den **Apothekern** und **Parfumeurs** etc., 1 Tube 70 Pfg.
General-Depôts: **J. D. Riedel,** Berlin; **Zahn & Co.,** Nürnberg.

Sarg's Kalodont empfiehlt
Theodor Pée, Stettin, Grabow a. O., Züllchow.

Termine vom 2. bis 7. Januar.

In Subhastationssachen.

2. Januar. A.-G. Swinemünde. Das den Kohlenmesser Fr. Nickel'schen Eheleuten geh., in Swinemünde, Heysestr. Nr. 3, belegene Grundstück.

6. Januar. A.-G. Stettin Das dem Restaurateur Carl Burgemeister geh., in Grabow, Baustr. Nr. 10, belegene Grundstück.

In Konkurssachen.

3. Januar. A.-G. Pyritz. Prüf.-Termin: Kaufm. Julius Behnke, daselbst.

4. Januar. A.-G. Stettin. Prüf.-Termin: Kaufm. Ad. Wald, hierselbst. — A.-G. Stettin. Schluß-Termin: Kaufm. C. F. Krauthoff, hierselbst.

6. Januar. A.-G. Stargard. Erster Termin: Kaufm. Otto Lehmann, daselbst.

7. Januar. A.-G. Stolp. Erster Termin: Kaufm. Paul Herting, daselbst. — A.-G. Pasewalk Schluß-Termin: Schneidemühlenbesitzer L. Steinorth zu Ferdinandshof.

Bitte.

In dem Hinterhaus des Grundstücks gr. Lastadie 18 brach vor einigen Tagen in der Wohnung des Arbeiters **Wachlin** Feuer aus und zwar entstand dasselbe in der Abwesenheit der Mutter, indem die Kinder eine Lampe umwarfen. Letztere konnten nur gerettet werden, indem die Thüre gewaltsam geöffnet wurde. Die Familie hat durch das Feuer einen Schaden erlitten, der sie schwer trifft, ein Bett ist vollständig verbrannt. Der Fischermeister Richard Thimm unterstützte die Familie mit 3 Mk. und edeldenkende Menschen werden derselben sicher weitere Gaben zuwenden.

Programm

der Gebetswoche vom 2.—7. Januar 1893:

Montag, den 2. Januar: Dank. **Stettin.** Schloßkirche: a. 3. Mose 7, 29. Generalsup Poetter. b. Ephes. 5, 20. Kons.-R Brandt. **Züllchow:** Pred. Rahn.

Dienstag, den 3. Januar: Bekenntniß. **Stettin.** Peter-Paul-Kirche. a. Jonas 2, 8. P. Bernhard. b. 1. Tim. 6, 12 P. Fürer. **Züllchow:** P. Meinhof.

Mittwoch, den 4. Januar: Kirche. **Stettin.** Peter-Paul-Kirche. a. 1. Chron. 29, 10. P. Katter. b. Matth. 16, 15—18. P. Brandt-Bethanien. **Züllchow:** P. Schlapp.

Donnerstag, den 5. Januar: Familie. **Stettin.** Schloßkirche. a. Ruth 1. 15—18, Superintendent Hoffmann. b. Lucas 2, 49—52. P. Mans. **Züllchow:** Pred. Hafert.

Freitag, den 6. Januar: Staat. **Stettin.** Peter-Paul-Kirche. a. Spr. Sal. 24, 21—22. P. Deicke. b. Tit. 3, 1—3, P. de Bourdeaux. **Züllchow:** P. Hoffmann-Tabor.

Sonnabend, den 7. Januar: Innere und äußere Mission. **Stettin.** Schloßkirche a. Jes. 35. Kons.-Rath Gutschmidt. b. Röm. 15, 15—20. Konsistorial-Rath Graeber. **Züllchow:** Pred. Schultz.

Wilhelmstr. 20

zum 1. Januar 1893 im **neu** gebauten Hause zu vermiethen:

2 Treppen rechts: Entree, eine zweifenstrige und eine einfenstrige Stube, Küche, Bodenkammer, Keller.

Näheres im Vorderhause 1 Treppe, oder bei **R. Grassmann,** Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Wilhelmstr. 20

Hinterhaus, 2 zweifenstrige Stuben, Küche und Keller zum 1. Januar 1893 zu vermiethen.

Näheres Vorderhaus 1 Treppe, oder bei **R. Grassmann,** Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Lehrlinge für sämmtl. Handwerke empfiehlt täglich Wend, Friedrichsberg-Berlin, Frankfurter Allee 181.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl. **Courier,** Berlin-Westend.

Ein **älteres anständiges** Mädchen, in allen vorkommenden häuslichen Arbeiten, sowie auch in Handarbeit erfahren, desgl. ein Kindermädchen, das schon als solches gedient und bei kleinen Kindern zuverlässig ist, findet noch zu Neujahr Stellung. Meldungen, denen Gehalts-Ansprüche und Zeugniß-Abschriften beizufügen sind, befördert die Expedition d. Zeitung, Kirchplatz 3, unter **S. 336.**

Jurist, 22 Jahre, aus guter Familie, mit guten Umgangsformen, der Familienverhältnisse halber das Studium aufgeben muß, sucht Stellung als Volontär in einem Bank- oder Engrosgeschäfte. Gefl. Off. erbeten sub **B. A. 20** in der Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3.

Von einer gut eingeführten deutschen **Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** werden bei hoher Provision **Agenten und Acquisiteure für Stettin** und die **Provinz** gesucht. Gefl. Offerten unter **A. C. 1** an der Expedition dieses Blattes.

Heirath. Junges Fräulein mit größerem Vermögen sucht glückliche Verheirathung. Näheres **K. 5,** lagernd Berlin 23.

Viel Geld liegt begraben in alt. Brief. m. Marken, 1850—70; ich zahle f. Preußen-Couverts 4, 5, 6 u. 7 Silbergroschen, 25 bis 50 Mark pro Stück. Off. an **Robert Fröhlich, Leipzig.**

Hypotheken-Kapital auf 1. Hypothek in ausgiebiger Höhe bei billigstem Zins auf fertige Grundstücke auszuleihen. Anmeldungen (möglichst mit Prüfungspapieren) von Selbstnehmern zu richten an die Deutsche Kredit-Anstalt Berlin, Behrenstraße 5.

Damen- und Kinderkleider werden gutsitzend und billig angefertigt Langestraße Nr. 45, 2 Tr. links.

Centralhallen.

Heute, Sonntag, den 1. Januar 93: **Riesenprogramm.** 20 Artisten-Nummern 20. Gastspiel des Original-Komikers **J. Wilhelmy.**

Thalia-Theater.

Heute, Sonntag, d. 1. Januar 1893, Mittags 12 Uhr: **Große Neujahrs-Fest-Matinee!** Abends 6 Uhr: **Große Elite-Monstre-Fest-Vorstellung.** Das Theater ist gänzlich neu renovirt und mit Glühlicht-Beleuchtung versehen. **Riesen-Programm.** (26 neuengagirte Spezialitäten.) Neuheiten!!! Komisch!!! Mannigfaltig!!! Nach der Vorstellung: **Grosser Elite-Fest-Ball!** Montag, den 2. Januar: **Gr. Fest-Vorstellung.** Nach derselben Extra-Fest-Ball! Donnerstag, den 5. Januar: **Erster großer Maskenball!** unter Mitwirkung des gesammten Theater-Personals.

Bellevue-Theater.

Direktion: **Emil Schirmer.** Sonntag, den 1. Januar 1893: Nachmittags $3^1/_2$ Uhr: **Kleine Preise** (Parquet 50 Pf.). **Das Volk, wie es weint und lacht.** Volksstück mit Gesang in 3 Akten u. 10 Bildern von Conradi. Abends 7 Uhr: Novität! Zum 4. Male: Novität! **Lolo's Vater.** Volksstück in 4 Akten von A. L'Arronge. Fritz Klemm ..... Dir. Emil Schirmer. **7 Uhr: Extra-Konzert im Saal** während der Vorstellung Entree 20 Pf. Inhaber von Theater-Billets für die Nachmittags- oder Abend-Vorstellung zahlen kein Konzert-Entree. Montag, den 2. Januar 1893: Nachm. 4 Uhr zu kleinen Preisen: Drittletzte Kinder-Vorstellung. **Der Weihnachtstraum im Walde.** Abends $7^1/_2$ Uhr: Novität! Zum 4. Male: Novität! **Miss Helyett.** Vaudeville in 3 Akten von E. Audran.

Stadt-Theater.

Sonntag: Nachmittags $3^1/_2$ Uhr zu kleinen Preisen: **Undine.** Abends 7 Uhr: **Colberg 1807.** Montag: Nachm. $3^1/_2$ Uhr zu kleinen Preisen. **Die sieben Raben.** (1. Gastspiel der **Signorina Prevosti**) **Traviata.** Dienstag: **Hans Lonei.**